



Thema des Gottesdienstes: „Eine Flucht, die nach hinten losgeht (Jona 1,4-16)

Datum: 04.03.2018

Dieser Leitfaden soll als Gesprächsanregung dienen. Gerne sollt und dürft ihr eure eigenen Gedanken und Erfahrungen mit in das Gespräch einfließen lassen. Gotte segne euch dabei!

1. Zusammenfassung der Predigt

Eine Flucht, die nach hinten losgeht (Jona 1,4-16)

Jona – der Prophet, der vor Gott davonläuft. Absurd, nicht wahr? Dennoch haben wir unter Umständen mehr mit Jona gemein, als wir es zunächst vermuten würden. Auch wenn wir uns gerade nicht physisch auf der Flucht vor Gott befinden, so doch vielleicht geistlich? Wie kann sich eine solche Flucht äußern, wie fängt sie an und welche Auswirkungen kann sie haben?

Genauso wenig, wie Gott Jona einfach so seiner Aufgabe entkommen lässt und Ihm nachgeht, tut Er es bei uns. Was treibt Gott dazu an, Jona und uns nicht einfach ohne Weiteres laufen zu lassen?

Die Verfolgung (Jona 1,4-6)

Gott sendet (wortwörtlich schleudert) einen starken Wind auf das Meer. Dabei handelt es sich um keinen gewöhnlichen Sturm, sondern um ein Unwetter solchen Ausmaßes, dass die erfahrene, heidnische Besatzung des Schiffs, nachdem sie alles entbehrliche Schiffsgerät über Bord geworfen haben, nur noch zu ihren Göttern um ihr Leben flehen können. Jona dagegen schläft im untersten Schiffsraum, bis ihn der Schiffskapitän aufweckt und ihn mit exakt den gleichen Worten, die Gott in Vers 2 benutzt hat („*Mach dich auf...*“), dazu auffordert, seinen Gott anzurufen anstatt zu schlafen.

Jona war bis zu diesem Punkt in eine Gleichgültigkeit verfallen, durch die es ihn völlig kalt ließ, dass die Besatzung an Deck um ihr nacktes Überleben kämpfte und das in einem Sturm, der nur um seinetwegen von Gott gesandt wurde (Vers 12). Jona wollte vor Gott fliehen und das auch rein physisch, er wollte so weit weg und soweit nach unten, wie nur möglich. Das auch rein geographisch. Erst geht er nach Japho, auf Meereshöhe, dann in den untersten Schiffsraum und dort legt er sich auch noch nieder um zu schlafen. Er befindet sich auf seiner Flucht vor Gott regelrecht in einer Abwärtsspirale.

Genau wie Jona, führt Sünde, Ungehorsam gegenüber Gott, uns zu Trägheit, Unvernunft und macht uns zu Narren. Kennen wir das aus unserem Leben? Dass wir eher leblos sind, unser Gewissen unterdrücken, abschalten? Sind wir vielleicht schon so lange auf er Flucht vor Gott, dass wir uns schon daran gewöhnt haben – einfach – nichts zu sagen, Gottes und Seinen Auftrag zu ignorieren?

Die Entlarvung (Jona 7-9)

In ihrer Angst entschließen sich die Seeleute den Verantwortlichen durch ein Gottesurteil in Form eines Loses zu ermitteln und das Los fiel auf Jona. Jona hätte sich das alles auch sparen können, wenn er seine Schuld eingestanden hätte und von selbst an das Licht gekommen wäre. Aber er war so in seiner Sünde und Rebellion gegen Gott verstrickt, dass er sich immer weiter entfernte und seine Mitmenschen weiter belog. Gott hat aber Mittel und Wege um jede Sünde und jeden Sünder an das Licht zu bringen.

Jona schweigt nicht nur, als alle anderen zu ihren Göttern rufen, sondern auch hier antwortet er nicht auf die Frage, was sein Auftrag ist. In dieser Situation konnte er schlecht sagen, dass er eigentlich ein Prophet ist, weil er seiner Aufgabe davonlief. Erst hat er sein Gewissen abgeschaltet, dann war sein Gebetsleben tot und letztlich auch sein Zeugnis.

Kennen wir das? Wenn unser Zeugnis stumm ist, wenn wir kein Zeugnis geben (können), dann vielleicht deshalb, weil vorher schon unser Gewissen und unsere Gebete leblos waren? Wenn wir uns in dieser Abwärtsspirale der Sünde bewegen, eines führt zum anderen und wir werden geistlich immer lauer? Dabei hat alles vielleicht so harmlos angefangen.

Die Treue (Jona 1,10-16)

Ist das nicht ein grausamer Gott? Immerhin wollte die Besatzung des Schiffs Jonas Leben dennoch retten, sie wollten ihn an Land bringen, wieso aber lässt Gott es nicht zu? Wieso zwingt Gott diese Männer dazu, einen Menschen dem sicheren Tod auszusetzen? Das wäre wohl eine mögliche Perspektive ...was wäre eine andere, biblischere Perspektive?

Was wir in diesem Abschnitt ganz besonders lernen dürfen, sind drei Grundmotive im Handeln Gottes: seine Treue, seine geduldige Liebe und seine Beharrlichkeit in der Durchführung Seiner Pläne. Gott verlässt ihn nicht! Wir an Seiner Stelle hätten wohl gesagt „Gut, es gibt noch genug andere, dann lauf halt Jona, ich finde jemand Besseren!“ Aber Gott will dem Verirrten bis zum Äußersten nachgehen – Gott sei Dank, ist Gott nicht so wie wir Menschen! Ebenso kommt Gottes Unfehlbarkeit und Allwissenheit hier zum Ausdruck und das ist ein Punkt, der uns alle zutiefst beschämen sollte! Gott wusste von Anfang an, wie Jona sich verhalten würde, es war keine Überraschung für Ihn und dennoch hat Er Jona diesen Auftrag gegeben – wie oft fehlen wir? Als Gott dich errettet hat, hat er bereits gewusst, dass du fallen wirst, immer und immer wieder!

„Sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“

2. Timotheus 2,13

2. Zum Weiterdenken

- Lese dir die Geschichte von David und Bathseba durch (2. Samuel 11,1-16).
 - Womit fing alles an? Wohin führte es letztlich?
 - Was hätte David stattdessen tun sollen?
 - Wie kannst du das auf dein Leben anwenden?

3. Fragen für die Gesprächsrunde und zum Austausch

- Unterhaltet euch über die Predigt. Was hat euch angesprochen? Was habt ihr nicht verstanden?
- Kennt ihr ähnliche Situationen aus eurem Leben? Wie kam es dazu? Was könnte dir helfen, um das nächste Mal richtig zu handeln?
- Läufst du manchmal vor Gott davon? Wieso?
- Redet offen über diese Dinge und betet füreinander!

Aufruf

Es ist zwecklos Gott davonzulaufen – Er erreicht Sein Ziel, auch mit dir! Sei kein Jona, sondern sei Gott gehorsam und Lebe deinen Auftrag als Christ. Du hast viele Glaubensgeschwister, die in demselben Kampf stehen, du musst ihn nicht alleine kämpfen! Tausche dich mit ihnen aus, ermutigt euch gegenseitig, betet füreinander und führt euren Auftrag treu aus.